Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

420 (10.9.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 420. Karlsruhe, Montag, 10. September 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Die durch den überraschenden Vorschlag Rußlands geschaffene Lage hat sich im Laufe der Woche noch nicht völlig geklärt. An offiziellen Antworten scheinen bis jetzt nur zwei, die Amerikas und Deutschlands, eingelaufen zu sein. Die deutsche Note enthält, wie zu wünschen war, eine trotz aller diplomatischer Reserve deutliche Absage auf die russische Zumutung und auch die amerikanische stellt sich nicht so unbedingt aufseite der Petersburger Diplomatie, wie man es anfangs erwartet hatte. Die Vereinigten Staaten wollen vonseiten Rußlands Thaten sehen und gewinnen so bis zur endgültigen Entscheidung Zeit. Zeit zu gewinnen, das ist auch die Absicht der übrigen Mächte. Keine will als erste gegen Rußland auftreten. Nachdem nun aber Deutschland diesen Schritt gewagt, werden wohl auch die anderen nicht länger auf sich warten lassen, zunächst England, dessen Interessen hier mit denen Deutschlands zusammenfallen, und wo Prinz Heinrich von Preußen das Eisen geschmiedet haben wird, solang es warm war. Wenn man von der Presse der verschiedenen Staaten auf die voraussichtliche Haltung ihrer Leiter schließen darf, so wird Deutschland kaum allein stehen. Zweifelhaft, von den Vereinigten Staaten abgesehen, scheint eigentlich nur Frankreich, in dessen Busen sich zur Zeit die widerstrebendsten Gefühle regen mögen; denn das überaus huldvolle Handschreiben des Zaren und die Ueberreichung des höchsten russischen Ordens an Loubet konnte nicht ganz die Enttäuschung vergessen machen, die einmal Waldersees Ernennung und dann das Nichterscheinen des Zaren auf der Ausstellung in jedem Franzosenherzen hervorgerufen hat. Jedenfalls steht fest, daß man noch nie so scharfe Worte gegen den geliebten Alliierten lesen konnte, wie gegenwärtig in einem Teil der Pariser Presse. Es ist allerdings bei der sprunghaften Politik, die einzelne Mächte in der Behandlung der chinesischen Frage von Anfang an gezeigt haben, schwierig, auch nur einigermaßen sichere Vermutungen über ihr schließliches Verhalten aufzustellen, aber uns will scheinen, daß gegenwärtig die Situation sich keineswegs peinlich für uns gestalten will, und daß eher Rußland Aussicht auf eine diplomatische Niederlage hat. Seine Erklärung in dem offiziösen Petersburger Organ sucht offenbar einzulenken, und zwar ist der Rückzugsantritt keineswegs geschickt maskiert. Die in China wohnenden Europäer, auf deren Wort doch auch gehört werden muß, sprechen sich ausnahmslos für dauernde Besetzung Pekings aus. Wir haben darum keinen Anlaß, an den zuversichtsvollen Worten unseres Kaisers zu deuteln, und stimmen ihm freudig bei, wenn er die feste Erwartung ausspricht, daß sein Plan gelingen werde.

In Südafrika ist das Hauptereignis der Woche die Annektierung des Transvaals. Die Tragweite dieses neuesten „Erfolges" der Engländer wird allerdings so lange noch ziemlich gering sein, als ihm nicht die thatsächliche Niederwerfung der Buren entspricht. Vorläufig besteht jedoch hiefür noch gar keine Hoffnung, und auch die Einnahme von Lydenburg, wenn sie sich bewahrheitet, ändert an der Sachlage nicht viel. Von Zeit zu Zeit sickern noch offizielle Nachrichten aus dem südafrikanischen Kriegsschauplatz durch, die die offiziell verkündeten Erfolge der Engländer in recht zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen. So erfährt man jetzt z. B., daß die Buren Ladybrand erst nach Einnahme des Platzes aufgegeben haben, nachdem sie sich dort mit großen Vorräten von Winterkleidern und Lebensmitteln versehen und in der Umgebung erfolgreich Rekruten geworben hatten. Freilich wird der Protest Krügers kaum unmittelbaren Erfolg haben, aber die Buren können sicher sein, daß sie so lange bestehen werden, als sie sich selbst nicht aufgeben. Die Annektion wird nicht das Volk, sondern nur den Einzelnen treffen, der das Unglück hat, in die Hände Englands zu fallen. Schrecken zu verbreiten, das war die Absicht Roberts, und die hat er ja wohl erreicht. Die anderen Mächte haben scheinbar zur neuesten Phase der südafrikanischen Verhältnisse noch keine Stellung genommen. Wenigstens hört man nichts davon, wie jetzt die Stellung des Geschäftsträgers Dr. Leyds aufgefaßt wird, der bei den verschiedenen europäischen Regierungen beglaubigt ist. Diese haben also doch ein Wort mitzureden. Man darf aber kaum hoffen, daß es günstig für das unglückliche Volk ausfallen wird. Man wird wohl die ganze Sache totschweigen. Ein Schicksal, das die Buren nachgerade gewöhnt sind.

In seiner eigenen Sache, die mit den Verhältnissen in Südafrika in Verbindung steht, nämlich in Hinblick auf die unglaubliche Behandlung seiner Angehörigen seitens englischer Militärbehörden, wird Deutschland hoffentlich nicht minder fest und erfolgreich auftreten, wie seinerzeit bei der Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe, eine Angelegenheit, die nun zur endgültigen Befriedigung aller Beteiligten geregelt sein dürfte.

Auf der Balkanhalbinsel ist das rumänisch-bulgarische Intermezzo noch nicht zu Ende gespielt. Einen vergeblichen Versuch Bulgariens, die europäische Presse für sich günstig zu stimmen, beantwortete Rumänien damit, daß es als Ziel des bulgarisch-macedonischen Komitees die Ermordung König Karols hinstellte. Da zwischen der bulgarischen Regierung und dem Komitee ziemlich intime Beziehungen nachzuweisen sein dürften, so hat sich der Konflikt wieder gefährlicher zugespitzt als je zuvor. Es ist allein die starke, besonnene Zügelführung König Carols, die uns hoffen läßt, daß ein gefährliches Einmengen der interessierten Mächte schließlich doch noch unterbleiben wird.

In Oesterreich ist nun endlich die Auflösung des arbeitsunfähigen Reichstags erfolgt. Manche wollen darin einen Erfolg der Deutschnationalen sehen, andere, allerdings mit noch weniger Recht, einen solchen der Tschechen. Das wird die Zeit lehren. Sicher ist nur soviel, daß die Auflösung keinen Erfolg des Ministeriums bedeuten wird. Sie kommt zu spät. Zwar wird der Versuch gemacht, die Neuwahlen unter das Zeichen wirtschaftspolitischer Wahlparolen zu zwängen — das wäre vielleicht vor Jahren noch möglich gewesen — jetzt ist die Nationalitätenfrage den Massen zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen, als daß sie nicht die Frage der Wahlkampagne werden sollte. Die Zustände im neuen Parlament werden eher schlimmer sein als im alten; denn gewinnen bei der ganzen Sache werden naturgemäß nur die radikalen Parteien. Längstens 1901 aber soll der Ausgleich mit Ungarn auf parlamentarischem Wege zustande kommen. Was dann? Das ist die Frage, die in Oesterreich sich jeder vorlegt, aber keiner, wohl auch Herr Körber nicht, beantworten kann.

In Deutschland wurde die Woche schön eingeleitet durch den Beweis, daß man in weiten Kreisen mit dem alten politischen Erbübel, dem ängstlichen, rücksichtsvollen Leisetreten, gebrochen hat. An allen Orten wurde Sedan würdig begangen, an vielen in öffentlicher Festesfeier. Keine aber war herrlicher, als der Tag von Edenkoben, der jedem Teilnehmer unvergeßlich sein wird, dessen Bedeutung nachträglich noch gehoben wurde, durch die huldvolle, uneingeschränkte Anerkennung, die Kaiser Wilhelm unserem Festredner Dr. Bürklin zuteil werden ließ. Der Kaiser weiß, wo er die sicherste Unterstützung seiner weitschauenden Politik findet, dort, wo nationale Fragen über alles gestellt werden, wo man der Größe und dem Wachstum des Vaterlandes mit Begeisterung Opfer bringt, nicht dort, wo kleinlicher Krämersinn mäkelt oder nach dem Grundsatz do ut des Schacherpolitik zu treiben sucht. Auf der Bonner Centrumsversammlung war auch viel von Begeisterung zu verspüren, eine Begeisterung erster Güte für Papst und Kirche und eine solche zweiter Güte für Kaiser und Reich. Man könnte fast noch einen dritten Grad aufstellen, wenn man die Berichte ruhig prüft, nämlich eine Begeisterung hors concours für den wundergenesenen Dr. Lieber. Die behandelten Fragen sind die alten geblieben, nämlich zum teil Fragen, die für andere Leute, Gott sei dank, gar keine Fragen sind, z. B. die römische. Auch die Jesuiten werden trotz des deutlichen Drohens mit einem Kulturkampf von der Regierung kaum gerufen werden. Interessant war die Rede des Herrn Roeren, weil sie bezeichnend ist für die Kampfesart der Generalpächter von Moral und Sitte. Roeren macht der jesuitischen Schulung, die jeder Centrumsmann durchmachen muß, alle Ehre. An schiefen Behauptungen, an Entstellung der Thatsachen wird hier das Menschenmögliche geleistet. Immer und immer wieder werden die Gegner der lex Heinze als Verteidiger der Unsittlichkeit hingestellt, während sie doch wahrhaftig ebenso sehr, ja aufrichtiger die Zustände zu beseitigen streben, die wirklich unmoralisch im sozialen Leben sind. Dem Centrum aber und Konsorten war es, wie ihr Auftreten zeigt, noch um ganz andere Dinge zu thun. Wer ist da der ehrlichere, aufrichtegere Freund von Sitte und Moral? Herr Roeren ist übrigens mit der schließlichen Fassung der berüchtigten lex Heinze recht zufrieden, und hat damit bewiesen, daß die Stimmen recht hatten, die alsbald nach Genehmigung der Vorlage vor allzugroßer Siegesfreude warnten. Das Gesetz ist noch immer dehnbar genug, um Herrn Minister Landmann eine große Freude zu machen. Seine Gefährlichkeit für die Freiheit der Kunst und Wissenschaft wird es aber erst beweisen können, wenn der Kreuzzug, den der neue Bernhard von Clairvaux, Pater Bonaventura, gepredigt hat, von Erfolg gekrönt, wenn das katholische oder vielmehr ultramontane Deutschland erstanden sein wird. Vorerst aber ist es noch das Land Luthers, Goethes, Bismarcks. Sie seien uns ferner Vorbild im echt deutschen Kampf gegen die Dunkelmänner. Von unserem Richterstand aber erwarten wir zuversichtlich, daß er den Lockungen von jener Seite widersteht, daß er das Recht nicht auslegt in offenem Widerspruch mit dem deutlich kundgegebenen Rechtsgefühl unseres Volkes, daß er deutsches und nicht ultramontanes Recht spricht.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser und Sedan.** Es wird die Teilnehmer an der Sedanfeier in Edenkoben freuen zu erfahren, daß Seine Majestät der Kaiser in einem an Herrn Dr. A. Bürklin gerichteten Telegramm seine volle Zustimmung zu dessen Festrede in gnädigster Weise ausgesprochen hat. Das waren deutsche Manneswort zur rechten Zeit, so schließt das Telegramm, das der Kaiser am 6. September an Herrn Dr. Bürklin gerichtet hat.

* **Sedan und die Konservativen.** Daß im Lande so viele nationalgesinnte Männer, die die nationalliberale Partei mit Stolz ihre Mitglieder nennt, am letzten Sedantage sich der großen Zeit erinnert und dem Nachwuchs die mit der Gründung des Reiches übernommenen Pflichten eingeprägt haben, hat an zwei Stellen arg mißfallen; dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie, die einander die schwarze und rote Internationale zu benennen pflegen und deren Internationalismus sich durch ein Bekenntnis nationalen Selbstgefühls natürlich nicht angenehm berührt fühlt. Diesen naht sich nun die „Konservative Korrespondenz", das Organ der konservativen Partei, für das ihren wiederholten Erklärungen zufolge die konservative Parteiführung die Verantwortung hat. Ihr hat namentlich der Sedantag von Edenkoben mißfallen, zu dem sich die Nationalliberalen Südwestdeutschlands vereinigt hatten, und so eifert sie über die Sedanfeier als politisches Parteifest also:

„Die Nationalliberalen des Westens haben es glücklich fertig gebracht, das deutsche Nationalfest des 2. September zu einem der Parteipropaganda dienenden Zwecke herabzuwürdigen.. Dr. Bürklin hielt eine politische Rede, von der u. a. berichtet wird: „Er verurteilte die politische Zwietracht und den konfessionellen Hader, der von den Ultramontanen noch heute entfacht werde." Ein anderer Redner feierte die nationalliberale Partei. Kurz das „Sedanfest" charakterisierte sich vollständig als nationalliberale Parteifeier. Demgemäß hatten auch „zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete" teilgenommen, und von Herrn Dr. Hammacher war ein im Namen des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei verfaßtes „Begrüßungsschreiben" eingelaufen. — Wenn das nun auch andere Parteien am 2. September so machen wollten, dann würde das ein recht nettes „Nationalfest" werden!"

Es ist lehrreich, daß der Konservatismus, der nach dem Fürsten Bismarck „nicht mehr weiß, was er konservieren will" und sich dann im Effekt nicht von der Sozialdemokratie unterscheidet, diesen Streit in dem Augenblicke vom Zaun bricht, wo allseitig konstatiert wird, daß der vor mehreren Jahren gemachte Versuch, durch Begründung einer konservativen Partei die Nationalliberalen in Südwestdeutschland abzulösen, gescheitert ist und die konservative Partei Badens wieder verschwindet — so daß also die Nationalliberalen im Südwesten die einzige Hut des Reichsgedankens bleiben. Im übrigen seien einige Stichproben von diesem „netten Parteifest" angeführt, die man kennen muß, um jenen Ausfall vollständig zu begreifen.

Dr. Bürklin mahnte, den Sedantag dahin zu verstehen, daß man nicht aus Eigensinn und Rechthaberei Fraktionszäune mit hohem Wall und tiefen Graben errichte; er warnte vor den Debatten, die das Ansehen unserer Parlamente herabdrücken, vor der jetzt beliebten Art, politische Gegner zu verunglimpfen, die dahin führen muß: daß die tüchtigen Elemente der Nation die Arena den Gladiatoren überlassen. Er mahnte die Jugend, sich nicht mit dem Genuß der Herrlichkeiten des Vaterlandes zu begnügen, sondern im Dienste des Vaterlandes das Errungene in Treue festzuhalten, niemals die Partei über das Vaterland zu stellen und — herrlichstes Programm auf der Welt: „Deutschland über Alles" festzuhalten. Er mahnte sie, die Religion im Herzen festzuhalten und an religiöser Verträglichkeit; die Ideale des Lebens zu hegen, und es nicht wie die Volksverführer zu machen, die um des augenblicklichen Vorteils willen dem Volk vorreden, was es gerade am liebsten hört. Er erinnerte den Nachwuchs daran, daß man

Geschichtskalender.

10. September. 1721. Die Ostseeprovinzen kommen an Rußland. 1806. J. A. Leisewitz, dramatischer Dichter, † Braunschweig. 1886. M. Minghetti, italienischer Staatsmann, † Rom. 1896. Luigi Palmieri, Physiker und Mathemathiker, † Neapel. 1898. Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, in Genf durch den italienischen Anarchisten Luccheni ermordet.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

69 (Nachdruck verboten.)

22. Kapitel.

Es ist nun Zeit, daß wir Feodora folgen. Die ersten Stunden, nachdem man eine That vollbracht hat, die man für eine gute, große, kühne That hält, sind gewöhnlich nicht ganz normale . . .

Begeisterung, energisches Wollen haben einen schimmernden, oft nicht ganz wahren Glanz darüber gebreitet.

Aber die Stunden vergehen, die Tage, die Nächte, vor allem die Nächte! Sie sind der Begeisterung, der Energie nicht günstig, in gewissem Sinne, nachdem die große That nämlich ausgeführt ist.

Nunmehr kommt die Probe auf das Exempel! Die aktive Energie muß der passiven oder soll ihr weichen, um der aktiven Bestand, Wert zu verleihen, die große That, die Handlung soll kleines Dulden, stilles Ausharren werden.

Viel mehr Seelenstärke, viel mehr Geistes-Heroismus gehört zu dem, was man passive Energie nennen könnte, zum festen Beharren. Dies ist überhaupt wohl nur möglich, wenn die That eben im Ernst und in der Wahrheit eine vollkommen gute und reine That war.

Darf man dies wohl von Feodoras Flucht aus dem Hause ihres Gatten sagen?! Unedel war ihr Beweggrund nicht. Ihr Gedanke war, unter dem so namenlos aufregenden, erschütternden Einfluß jener nächtlichen Beichte, groß und opfermutig.

Es ist aber eine eigene Sache, um das willkürliche Opfer bringen, auf Kosten des Gesetzes, des Rechtes. Es bleibt eigentlich eine Willkür, und diese bleibt immer strafbar. Sei es nun vor dem allgemeinen Gesetz, welches den Staat zusammen hält, oder vor dem speziellen, welches das menschliche Herz regiert.

Aus diesen, ihr selbst keinesfalls klaren Gründen, wurde Feodora nach ihrer Abreise von Andrejewo von Stunde zu Stunde stiller, trüber, zaghafter.

Sie war geflohen, um ihrem Gatten einen Grund zu rascher Scheidung zu geben, die Möglichkeit, sein über alles geliebtes Erbgut zu kaufen, oder vielleicht die Papiere, den Trauschein seiner Eltern, an dessen Vorhandensein sie felsenfest glaubte, aufzufinden, indem er Sidonie Hallerstadt und mit dieser ein Vermögen erheiratete. Die schlichte Geradheit des Gesetzes äußerlich und innerlich verbot ihr dieses Opfer, und als nach einiger Zeit der falsche Glanz der Begeisterung und spontanen Energie abfiel, kroch mit entsetzlicher Kälte der Zweifel an der Richtigkeit ihrer That, an der Reinheit ihrer Motive in ihr Herz.

Ganz rein von Selbstsucht, Hochmut und verletzter Eitelkeit war ihre Energie nicht gewesen. Während Andreas Erzählung hatte sie in jener Nacht zu fühlen gemeint, daß sie selbst nur überhaupt einen sehr bescheidenen Platz in seinem Leben, seinem Geist und Herzen einnahm, daß es höchstens der zweite war, und daß ihm zu oberst die heiße Liebe für seine Heimat, sein Vaterhaus stand. Sie hatte mit Schmerz und Eifersucht empfunden, daß aus diesem Grunde sie selbst vielleicht niemals die erste Stelle dort einnehmen sollte!

Das aber war für Feodora Goßwien unerträglich. Sei es immer wo es sei, ihr gebührte die erste Stelle! Wäre er ihr zu Füßen gefallen, hätte er ihr gesagt, daß nun vor allem sie, und sie allein sein ganzes Glück, all' sein Hoffen und Wünschen, erfülle, sie hätte ihm vielleicht mit heißer Seligkeit dasselbe gestanden. So aber wußte sie das keineswegs genau. Sie ahnte es wohl, daß Andreas sie liebte, aber viel leidenschaftlichere, hingebendere Bestätigung dieser Ahnung verlangte ihr stolzes Selbstgefühl von ihm. Den feinen, zurückhaltenden Zeichen seiner Liebe brachte sie kein Verständnis entgegen.

Der großen Trauer seiner Seele setzte sie immer das große Glück ihres Besitzes entgegen; und allzu kühl erschien er ihr demgegenüber, allzu sehr aufgehend in seiner einzigen Leidenschaft und Sorge.

Wenn Sie nun floh, ihn allein ließ, so wollte sie ihm vielleicht nicht nur einen leichten Scheidungsgrund, die Möglichkeit, sich wieder zu verheiraten, zu Geld zu gelangen, geben, als auch ihm ihre Gegenwart, ihre Person entziehen, die er nicht hoch genug zu schätzen schien.

Als Feodora in Berlin ankam, war sie so deprimiert, so niedergedrückt, daß sie sich kaum der Thränen erwehren konnte, als sie nun so ganz allein und verlassen, vollständig auf sich selbst angewiesen, auf dem übervollen Bahnsteig stand.

Gedrückt und gestoßen, angerannt und angeschrieen von rechts und links. Sie war das so garnicht gewohnt. Nichts, garnichts hatte sie sich selbst je gethan. Alle Dienste hatten bisher andere übernommen. Geschützt und sorgfältig bewacht vor unliebsamer Berührung oder körperlicher Anstrengung hatte sie, auch vom rein praktischen Standpunkt aus, recht wenig Ahnung, wie sie sich gegebenenfalls, z. B. jetzt, eigentlich verhalten, sich helfen sollte.

Ein gutmütiger Gepäckträger, der sie freilich erst eine halbe Stunde warten ließ, bis er eine Menge anderer Aufträge ausgeführt hatte, nahm sich schließlich mit so viel Väterlichkeit der hübschen, jungen Dame an, daß es Feodora fast zu viel und ganz Angst wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit der Wahrhaftigkeit weiter kommt als mit der demagogisch verlogenen Phrase; und dann schloß die Rede:

Dann wird unser Volkstum, dem sich unser Herrgott vor 30 Jahren so barmherzig erwiesen hat, in des Reiches Grenzen und überall, wo es auf dem Erdenrund seine Eigenart verspüren läßt, sich ausleben und seine weltgeschichtliche Mission erfüllen können, die darin besteht, den Völkern ein leuchtendes Vorbild zu sein, nicht — wie es in der Kaiserproklamation von Versailles heißt — nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in der Mehrung der Güter und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.

So sieht es um die „nationalliberale Ausbeutung" der Sedanfeier aus, und wenn die „Staatsmänner" des konservativen Organs ein gutes Gewissen hätten, anstatt sich durch jene Mahnungen an „wunden Punkten" schmerzhaft berührt zu fühlen, dann würden sie, statt der Herabsetzung der Nationalliberalen, ihren Hintersassen anempfohlen haben: „Gehet hin und thuet desgleichen."

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Auflösung des Abgeordnetenhauses.** Die „Wiener Zeitung" schreibt in ihrem nichtamtlichen Teile: Seit drei Jahren entbehrt der Staatshaushalt der verfassungsmäßigen Festsetzung und Kontrolle, sind die meisten Vorlagen der Regierung und namentlich das umfassende wirtschaftliche Programm, welches dem Reichsrat im letzten Winter unterbreitet wurde, unerledigt geblieben, stockt jede noch so dringliche Reform. Alle Wünsche der Bevölkerung, die sich auf die Hebung des allgemeinen Wohlstandes und ihrer eigenen Steuerkraft beziehen und deren Erfüllung umsomehr geboten ist, als die Bedürfnisse des Staates wie der Länder und Gemeinden sich fortgesetzt steigern, müssen zurückstehen vor der einzigen, durchaus nicht den ganzen Staat berührenden Frage der Regelung der Amtssprache in einzelnen Gebieten des Reiches. Die großen Erfolge der Welt-Industrie und des Welthandels fielen anderen Reichen zu und Oesterreich und seine Völker konnten nur jenen geringfügigen Anteil erzielen, welchen der Unternehmungsgeist und der lobenswerte Mut einzelner gewonnen, denen noch dazu ganz besonders günstige Umstände zu statten kommen mußten. Sonst sind aber alle Kräfte lahm gelegt, weil die Gesetzgebung für sie nicht vorsorgend ist, die Verwaltung die erforderlichen Mittel nicht bereit stellen kann. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bauern, der Handwerker und Arbeiter leiden unter dieser unverantwortlichen Vernachlässigung am allermeisten. Das ist kein haltbarer Zustand; dabei müssen der Staat und seine Bewohner, ihre Interessen, deren Hintansetzung sie schon bisher schwer genug empfanden, so gut wie gänzlich preisgegeben sehen. Das aufrichtige Bestreben der Regierung und wohlwollendes Entgegenkommen auf allen Gebieten, um die traurigen Verhältnisse der letzten Zeit in Vergessenheit zu bringen, ist erfolglos geblieben. Ihre konsequent dargethane politische Unparteilichkeit und nationale Unbefangenheit, sowie ihre nachhaltigsten Bemühungen haben nicht vermocht, die Wiederaufnahme der der Volksvertretung durch das Staatsgrundgesetz zugewiesenen legislativen Arbeit zu erreichen. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses wurde zur gebieterischen Notwendigkeit. Die Regierung legt den Wählerschaften nahe, bei den unverzüglich erfolgenden Neuwahlen ihre wirtschaftlichen Interessen entschlossen wahrzunehmen. Sie werden damit die Erstarkung des Staates fördern und dessen Fähigkeit erhöhen, die Bevölkerung auf dem Wege allseitiger Entwickelung wirkungsvoll zu unterstützen. Die Regierung hat mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses, das keine positive Arbeit leistete, einem konstitutionellen Grundsatze Rechnung getragen. Je ernster sich die Verhältnisse gestaltet haben, desto zwingender wird die Pflicht der Wählerschaften sich die Bedeutung ihres Votums in dem Augenblicke gegenwärtig zu halten, in welchem eine neu zu wählende Volksvertretung, die für ihre künftige Wirksamkeit entscheidende Gestaltung erhält. Die Wählerschaften werden zu entscheiden haben, ob das unschätzbare Gut, welches in der Continuität verfassungsmäßiger Einrichtungen gelegen ist, dadurch um seinen ganzen Wert gebracht werden soll, daß diese immer von neuem jede praktische Wirksamkeit versagen.

Baden und Nachbarländer.

⁘ **Heidelberg**, 8. Sept. Der von seiner Frau getrennt lebende Möbelpacker Karl Schlör feuerte einen Schuß auf seine Frau ab, weil sie seiner Aufforderung, wieder in seine Behausung zurückzukehren, keine Folge leistete. Glücklicherweise ging die Kugel fehl. Der Thäter wurde in Haft genommen.

⁘ **Mannheim**, 8. Sept. Der Wirt Johann Werner machte sich in seiner Wirtschaft mit einer Stockflinte zu schaffen. Dieselbe entlud sich plötzlich und die Kugel traf den Arbeiter Paul Kastner in die Stirn, so daß der Tod des Verletzten alsbald eintrat. Werner wurde verhaftet.

⁘ **Hornberg**, 9. Sept. Das Festessen zu Ehren von Großherzogs Geburtstag wurde leider unangenehm gestört. Ein Teilnehmer, Schreiner Kunz, hatte sich während der Tafel auf einige Augenblicke entfernt und wurde kurz darauf im Abort als Leiche gefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

⁘ **Neustadt** i. Schw., 9. Sept. Für die Ermittlung des Brandstifters, der seit längerer Zeit hier sein Unwesen treibt, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1100 M. ausgesetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. September.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 7. Sept. Das Großh. Bezirksamt wird ersucht, geeignet bekannt zu machen, daß zum Transport verunglückter oder schwer kranker Personen nach dem städtischen Krankenhause die Hilfe der Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, deren Wohnungen an den Hauseingängen durch Schilder mit dem roten Kreuz in weißem Felde gekennzeichnet sind, unmittelbar oder durch Vermittlung der Polizeistationen angerufen werden kann, und daß die Polizeistationen mit den nötigen Tragbahren und Verbandmaterial ausgerüstet sind. — Mit Bezug auf die von der freiwilligen Feuerwehr dem Stadtrat eingesandte, auch in den hiesigen Tageszeitungen abgedruckte Erklärung über eine anderweite Organisation des Feuerwachtdienstes im Großh. Hoftheater wird bei Großh. Bezirksamt beantragt, daß eine Prüfung dieser Organisation unter Zuzug von Vertretern des Großh. Hoftheaters, der freiwilligen Feuerwehr, sowie unter Beizug des technischen Respizienten des Stadtrats für das Feuerlöschwesen und des Vorstandes des städtischen elektrotechnischen Amts stattfinde. Auch wegen des Zusammenwirkens der freiwilligen Feuerwehr mit der Theaterfeuerwache im Fall eines Brandes und wegen des Alarms soll das Erforderliche vereinbart werden. — Dem Gesuche des Bürgervereins der Südweststadt um Entfernung der beiden Thorhäuschen beim ehemaligen Karlsthor kann derzeit nicht entsprochen werden, da der Ersatz dieser Häuschen, die als Polizeistation dienen, mit unverhältnismäßigen Kosten für die Stadt verknüpft sein würde, und da nach Ansicht des Stadtrats eine erhebliche Hemmung des Verkehrs durch die Thorhäuschen nicht verursacht wird. — Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft teilt mit, daß der von Bewohnern der Karlstraße gewünschte Umtausch der an der Karlstraße südlich der Waldstraße aufgestellten Gittermaste gegen Rohrmaste eine ehrhebliche Verzögerung in der Fertigstellung der Bahnanlage daselbst bewirken würde. Ein späterer Umtausch sei dagegen nicht ausgeschlossen. Der Stadtrat beschließt daher, zunächst einen Versuch mit Begrünung der Gittermasten durch Pflanzen (Schlingrosen) zu machen. — Dem Gesuche der Karlsruher Straßenbahngesellschaft, von dem Verlangen der Herstellung eines Betonkörpers unter dem in der südlichen, macadamisierten Karlstraße einzulegenden Bahngleis bis zu einer etwaigen Pflasterung dieser Straßenstrecke abzusehen, wird entsprochen. — Im Hinblick auf die wiederholt geäußerten Klagen über das Aufschlagen der elekrischen Motorwagen an den Schienenstößen in der Kaiserstraße wird beschlossen, nochmals prüfen zu lassen, ob und wie dem Mißstande abgeholfen werden könne. — Die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke zeigt an, daß das Maschinenhaus des städt. Elektrizitätswerks am 10. d. M. sich in dem für die Montage erforderlichen Zustande befinden wird. Die Inbetriebnahme des Werks steht nunmehr auf Mitte Januar k. Js. zu erwarten. — Bei Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues wird um baldige Abnahme der innerhalb des Rheinhafens zum Bauplatz für die Werfthalle hergestellten Straße, sowie der nunmehr vollendeten, für den Lastfuhrverkehr bestimmten eisernen Brücke über die verlegte Alb im Rheinhafengebiet nachgesucht. — Mit zwei weiteren hiesigen Firmen werden Verträge über Vermietung von Gelände am Rheinhafen abgeschlossen. — Nachdem der Bürgerausschuß Daxlanden die Uebertragung des in das Rheinhafengebiet fallenden Geländes der Gemeinde Daxlanden in die Gemarkung der Stadt Karlsruhe abgelehnt hat, wird das Großh. Bezirksamt ersucht, falls der Bürgerausschuß Daxlanden auf seinem Beschlusse beharrt, dahin zu wirken, daß die fragliche Maßnahme durch die Staatsbehörde verfügt wird. Die Gemarkung Bulach hat der Uebertragung des zum Rheinhafen gezogenen Bulacher Geländes in die Stadtgemarkung zugestimmt. — Gemeindesekretär 1. Klasse Heinrich Neudeck wird zum zweiten Ratschreiber ernannt und in die Klasse II des städtischen Gehaltstarifs eingereiht. Kanzleiassistent Otto Link wird unter Einreihung in die 4. Gehaltsklasse zum Gemeindesekretär 2. Klasse (Sekretär des städtischen statistischen Amts) ernannt. (Forts. folgt.).

= **Der Badische Ratschreiberverein** hielt gestern im großen Rathaussaal eine außerordentliche Versammlung ab, die aus allen Teilen des Landes besucht war. Bericht muß wegen Raummangels zurückgestellt werden.

= **Der Stadtgarten** war gestern Nachmittag von etwa 3700 Personen besucht, die eine Einnahme von ungefähr 2000 Mk. brachten. Der Luftschiffer landete gegen 6 Uhr wohlbehalten in Wolfartsweier.

= **Die Salzpreise** haben seit 1. September von Seiten der Salinen eine Erhöhung von 1.50 M. pro Zentner erfahren.

Großherzogs Geburtstag

wurde gestern in der Residenz nach dem seit Jahren feststehenden Programm in schlichter und herzlicher Weise gefeiert. Glockengeläute, Choralmusik und Kanonendonner begrüßten den festlichen Tag, über dem auch des Himmels Gunst waltete, denn leuchtender Sonnenschein erhob schon die Herzen seit frühester Morgenstunde. Am Vorabend wurde bereits in den Vereinen gefeiert. So erfahren wir u. a., daß von der Liederhalle am Samstag abend im festlich geschmückten Vereinslokale das Geburtsfest S. K. H. des Großherzogs, ihres hohen Protektors, gefeiert wurde. Der Vereinspräsident, Herr Dr. Binz, gedachte in gediegener Rede des hohen Jubilars, und feierlich erklang als Huldigungsgruß das Sängerhoch und die anschließend an solches stehend gesungene Fürstenhymne. In einem Telegramm an Seine Königliche Hoheit fanden die Gefühle der Liederhaller und das Gelöbnis unwandelbarer Treue ihren Ausdruck. Der Abend wurde verschönt durch Einzelvorträge der Herrer E. Ganser, Micksch, Schuhmann, Reichert, sowie durch Instrumentalvorträge der Herren Dolletscheck, Pfähler und Zeis, die mit vaterländischen Liedern des Sängerchors abwechselten und die Stunden des herrlichen Abends wie im Fluge verrinnen ließen. Vom „Liederkranz" wird uns mitgeteilt: Zur Geburtstagsfeier unseres allgeliebten Landesfürsten versammelten sich am verflossenen Samstag abend die Karlsruher Liederkränzler in ihrem Vereinslokal, um in froher Tafelrunde würdig den Vorabend des Festtages zu begehen. Mächtig erklang zu Beginn des Banketts aus den Kehlen der Sänger der Spohn'sche „Christenglaube", und zündend wirkte die Festrede, welche der zweite Präsident, Herr Fabrikant Lautermilch, in zu Herzen gehenden Worten hielt. Nach dem brausenden Hoch, das unserm edlen Landesfürsten galt, ertönte die Fürstenhymne, der dann in bunter Reihenfolge manch prächtiges Solo und manch gediegenes Musikstück folgte. Dem deutschen Vaterlande, dem teuren Badnerlande und allen denen, die für es stehen und fallen, galt das donnernde Hoch, das der Schriftführer des Vereins, Herr Blechnermeister Kiby, ausbrachte. Frohe Stimmung herrschte, als die telegraphischen Grüße des ersten Vereinspräsidenten und des Dirigenten aus der Ferne eintrafen. Des Tages würdig, dem das schöne Fest galt, verliefen in gehobener Stimmung die Stunden.

Auch die militärischen Vereine begingen in verschiedenen Lokalen den Geburtstag ihres hohen Protektors und manch kerniges Wort wurde zu den alten Kameraden gesprochen, die dem Landesherrn die Treue auch über die Zeit ihres Dienstes bei der Fahne hinaus bewahren und bethätigen. Die Verleihung der Ehrenzeichen an die Freiwillige Feuerwehr ist ein seit Jahren feststehender Akt am Geburtstag des Großherzogs im ganzen Lande. Im hiesigen Rathaussaal fand sie vor versammeltem Korps in Gegenwart der Staats- und Stadtbehörden in gewohnter feierlicher Weise statt. Es erhielten:

Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr.

Karl Herrmann, Blechnermeister, Anton Gröninger, Schuhmachermeister, Emil Sauter, Schreinermeister, Emil Schober, Feuerhausaufseher, Johann Bergmaier, Schlossermeister, Friedrich Zweidinger, Restaurateur, August Deschler, Former, letzterer bei der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft.

Für 40jährige Dienstzeit:

Privatier Friedrich Maisch.

Die Namen der am Geburtstag des Landesherrn mit dem Arbeiter-Ehrenzeichen

Dekorierten folgen gleichfalls:

Maurer Wilhelm Keller, Heizer Engelbert Rambach, Steindrucker Friedrich Fries, Werkmeister Otto Ball, Schreiner Gerhard Krüger, Arbeiter Jakob Stephany, Zimmermann Jakob Nagel, Schlosser Max Mayer, Formstecher Josef Weber, Schriftsetzer Tobias Stahlberger, Cementarbeiter Karl Brüdigam, Cementarbeiter Wilh. Laatz, Cementarbeiter Karl Weidt, Schreiner Wilhelm Küpferle, Sandmüller Barnabas Lorenz, Hammerschmied Wilh. Hofmann, Zuschläger Jonas Knobloch, Maurer Johann Scheidweiler, Werkschreiber Johann Zahn, Werkmeister Franz Eckert, Werkmeister August Ebbecke, Zimmermann Ludwig Morsch, Zimmermann Christian Herrmann, Gestellmacher Ernst Fischer, Schreiner Karl Weber, Maurer Franz Batzler.

Die Festgottesdienste der verschiedenen Konfessionen waren überaus stark besucht, und groß war, wie alljährlich, die Zahl derer, welche sich im Großh. Residenzschloß in die aufliegenden Gratulationslisten eintrugen.

Beim Festessen der Behörden im Gartensaal der Museumsgesellschaft hielt Herr Staatsminister Dr. Nokk die Festrede. Die vorbildlichen Charaktereigenschaften unseres teueren Fürsten lässen den berufenen Festredner dieser Versammlung an jedem wiederkehrenden Geburtstage des Landesherrn neue Worte finden, die in erhebender Weise Zeugnis ablegen von dem vertrauensvollen Verhältnis, das zwischen dem Fürsten und seinem ersten Berater besteht. Hier folgt die Festrede:

Hochverehrte Festversammlung!

In treuer Dankbarkeit und echtem Glücksgefühl feiern wir nach den schönen Tagen des Juli wieder den 9. September. Aus tiefstem Herzen kommt der Wunsch: Gott segne unseren Großherzog, Sein Haus und Sein Land! Die Jahre fliehen. In ernster Arbeit vollzieht sich im Reich und Einzelstaat das wachsende Gedeihen; uns führt immer der Genius unseres weisen, kraftvollen und gütigen Großherzogs. Unser Fürst und Herr kennt den Segen des Schaffens für ein hohes und festes Ziel, besonders liebt er das Wort Goethes: „Denn die Gesinnung, die beständige sie macht allein den Menschen dauerhaft". Wie manchmal schienen in den 48 Regierungsjahren die Früchte treuester Arbeit durch schwere Stürme gefährdet, allein dem Geiste maßvoller und klarer Besonnenheit gelang es stets, dem Schaden zu wehren und das Gute zu fördern in einträchtigem Zusammenwirken von Fürst und Volk. In den dunkelsten Tagen war es dem tiefen Ernst treuester Vaterlandsliebe vergönnt, die Schatten zu bannen; von unserem geliebten Landesherrn galt immer das Wort des Tragikers: „Aus der Gesundheit der Seele kommt der allerwünschte Segen". Jetzt haben wir das gewaltige Reich, wir streben nach einer Stellung in der Welt, wie sie dem geeinten Deutschland ziemt, wir werden sie gewinnen, denn „Nachdem einer ringt, also ihm gelingt". Aber die stille innere Arbeit soll nach unseres Fürsten Sinn nicht rasten; die Ausbreitung echter Bildung und edler Sitte ist unseres Gedeihens Bedingung in der Heimat und in der Welt. Die Grazie des Idealen darf der Macht nicht fehlen. Im Beginn der neuen Zeit hat ein großer Mann gesagt: „Nicht Faustrecht, sondern Kopfrecht soll regieren". Aber Großherzog Friedrich weiß, daß auch der Kopf allein nicht alles vollbringen kann. Das Herz muß helfen, sollen die großen Aufgaben des inneren Ausgleichs erfüllt werden. „Seligem Herzen, frommen Händen" wird das Größte gelingen. So arbeitet unser teurer Landesherr weiter in herzlicher Liebe zu seinem Volke, in festem Gottvertrauen, mit des Alters Weisheit und der Jugend Kraft. Wir alle wollen ihm nachfolgen in unwandelbarer Hingebung, mit ganzer Entschlossenheit. Möge der allmächtige Gott uns und allen Deutschen den treuesten und edelsten Mann, unseren gütigsten Herrn erhalten bis an des menschlichen Daseins äußerste Grenze! Rufen Sie mit mir aus innerstem Herzen: Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich von Baden lebe hoch, hoch, hoch!

Wie stets von großen Gedanken ausgehend, von hingebenster Verehrung für den teuren Fürsten beseelt und von edelstem Idealismus durchdrungen und durchleuchtet, waren die Worte des Staatsministers den Versammelten aus tiefster Seele gesprochen. Und wie ein Gelöbnis fester unerschütterter Treue klangen die Hochrufe dem Fürsten, dessen Wesen Weisheit, Kraft und Herzensgüte ist. Auch im Gartensaal der Festhalle halten sich Bürger zum Festmahl eingefunden, um nach alter, schöner Sitte den besten und geliebtesten Landesherrn zu feiern. Stadtrat Käppele hielt diesmal die Festrede.

Hochverehrte Festversammlung!

Welche Veränderung in der verhältnismäßig kurzen Zeit, möchte man ausrufen, sieht man sich um in der Welt. Dieselbe Nation, die uns vor 30 Jahren den Krieg erklärte, die verursachte, daß Deutschland sich wie ein Mann erhob und zu einem starken Reiche geschmiedete wurde, dieselbe Nation ist auf unserer Seite bei einer militärischen Expedition, die ein Volk bestrafen soll, welches sich gegen das Völkerrecht und besonders gegen uns vergangen. Das ist der Krieg! Und bei dem friedlichen Werke, das unsere westlichen Nachbarn in staunenerregender Weise veranstaltet haben, und bei welchem auch unsere Erzeugnisse vertreten sind, haben wir die größten Erfolge zu verzeichnen. Der deutschen Abteilung wird mit dem höchsten Lobe bedacht und die Aussteller in ehrendster Weise ausgezeichnet. Angesichts solcher Thatsachen kommt uns doch wieder jene große Zeit vor Augen, in welcher durch die Einigung der deutschen Fürsten und Stämme ein Werk geschaffen worden, wie man es sich großartiger nicht vorstellen kann: Unser großes, einiges, deutsches Vaterland! Und wie herrlich hat es sich entwickelt unser Reich in den 30 Jahren seines Bestehens! Langsam aber sicher hat es sich aufgeschwungen zu der Macht und der Stellung, die ihm gebührt im Weltenreich, eine Stellung, die dem deutschen Volke die besten Garantien bietet für die Zukunft. Was Menschengeist und Menschenkraft hervorzubringen imstande sind, das deutsche Volk bringt es hervor und in der ganzen Welt hat unser Name einen volltönenden Klang, wie auch unsere Erzeugnisse geschätzt und begehrt sind. Dazu kommt, daß ein starkes Heer uns sicher stellt vor Feinden. Wie das Reich errichtet wurde, weiß jeder von uns, auch sind uns wohlbekannt alle die Männer, die an dem Werke haben schaffen helfen. An besonderen Tagen aber, und zu denen ist der heutige sicher zu zählen, gedenkt man in Sonderheit derer, die hervorragend an dem Werke thätig waren, und da steht vor uns der Mann, dessen Geburtstag wir heute feiern: Großherzog Friedrich von Baden! Unser Fürst hatte schon vor 1870 den richtigen Weg betreten und sich dem kräftigen Preußen angeschlossen. Die Strafe wäre für ihn und unser herrliches Badnerland eine große gewesen, hätte sich der Sieg nach der andern Seite gewendet. Er war jedoch seiner Sache sicher und vertraute auf die Tapferkeit und Schlagfertigkeit unserer Truppen. Sich selber aber stellte er in den Dienst der deutschen Sache und von dem denkwürdigen Tage von Versailles bis auf den heutigen Tag ist er nicht müde geworden in diesem Dienst. Er war der Berater Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich hielt große Stücke auf ihn und unser jetziger Kaiser schätzt hoch die Erfahr

---

Der Böseste war er jedenfalls nicht, denn auf die befangene Frage nach einem geeigneten Unterkommen für alleinstehende junge Damen, riet er ihr, mit verständnisvollem Blick über ihre feine, anständige Erscheinung, eines der christlichen Hospize aufzusuchen, half ihr in eine Droschke zweiter Güte, nahm ihr dreimal so viel Geld ab, als ihm für den leichten Koffer zustand, und gab dem Kutscher die Weisung, nach dem nächsten Hospiz der Berliner Stadtmission zu fahren. Feodora war herzlich froh, als sie ein bescheidenes, billiges Zimmer fand, ganz oben in der äußersten Ecke des Hotels und sich in anständiger Umgebung unter gesitteten Leuten sicher fühlte.

Unterwegs hatte sie nämlich von den zudringlichen Bemühungen eines Handlungsbeflissenen ziemlich viel zu leiden gehabt und keine geringe Angst ausgestanden. Zum Glück stieg er mit einer spöttischen Bemerkung, die ihr das Blut in die Wangen trieb, an einer Vorortstation aus, wahrscheinlich das Vergebliche seiner liebenswürdigen Attacken einsehend.

Nun hieß es, zunächst den alten Herrn Kommissionsrat, Pellet hieß er, aufzusuchen, damit sie sich in dessen Schutz begeben, ihn um Rat bitten konnte, was nun weiter zu thun sei.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

* **Die „Tegernseer"** spielen zur Zeit im „Königl. Wilhelmatheater" in Stuttgart. Der „Schw. M." berichtet über sie: „Der parfümierten Boudoirluft, die sich eine Zeit lang im „Wilhelmatheater" bemerkbar machte, hat der frische Höhenzug ganz gut gethan, den die Tegernseer mitgebracht haben. Auch gestern entzückten sie wieder durch ihre ungeschminkte Urwüchsigkeit. Daß die „Passionsspieler von Oberammergau" gerade heuer besonders gern gesehen wurden, versteht sich von selbst. Gleich die Sitzung des Passionsausschusses im ersten Akt war ein Meisterstück von Bauernkunst. Der geistliche Herr als Vorsitzender, der seinen Ausschuß lenkt, aber selbst von dem schlauen Bürgermeister geleitet wird, der seinerseits von dem noch schlaueren Schulmeister geschoben wird; dann die verschiedenen Nullen des Ausschusses, eine „Schafherde" bis auf einen einzigen Charakterfesten, alles von herzerfrischender Echtheit und Natürlichkeit mit allen ihren guten und schlimmen Seiten." Leider ist das hiesige Gastspiel der allgemein gerühmten Truppe nicht zustande gekommen, und darf, wer sich an ihrem Spiel erfreuen will, die Fahrt nach Baden-Baden nicht scheuen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ung des Oheims, dessen Rat ihm wertvoll ist. So steht unser Fürst zum Reiche! Sein eigenes Land aber hat in der langen, segensreichen Regierung des seltenen Mannes unendlich viel gewonnen und viele unserer Einrichtungen können als Muster dienen. Der Liebe seines Volkes kann Großherzog Friedrich sicher sein. Thut er doch selber sein Bestes, dies Volk zu beglücken. Mit berechtigter Genugthuung kann er zurückschauen auf sein langes, arbeitsreiches Leben. Wir aber wünschen, was unser ganzes Badnerland heute ausruft: Gott schütze unseren Landesherren! Zur Bekräftigung dieses Wunsches bitte ich Sie, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Großherzog Friedrich von Baden lebe hoch, hoch, hoch!

Jubelnde Hochrufe und freudiger Beifall folgten den von kernhaftem Bürgersinn erfüllten Worten.

Im Stadtgarten war eine festlich gestimmte, nach Tausenden zählende Menge beisammen, um sich in der herrlichen Anlage des schönen Tages zu erfreuen und die Luftballon-Auffahrt mit anzusehen, die programmäßig um 1/2 6 Uhr stattfand. Von einem Passagier begleitet, erhob sich der Aeronaut mit seiner gasgefüllten gelben Hülle, die rasch in die Lüfte aufstieg und in beträchtlicher Höhe gegen Osten abzog. Bei den Klängen unserer trefflichen Leib-Dragoner-Kapelle blieben die Besucher noch bis gegen 7 Uhr beisammen.

Das Hoftheater gab abends eine Festvorstellung der populären Lortzing-Oper „Undine" in neuer und glänzender Ausstattung. Weitere Berichte über den Festtag aus dem Lande müssen wir wegen Raummangels zurückstellen.

Sport.

Offiziersrennen der 28. Kavallerie-Brigade.

b. **Walldürn**, 8. Sept.

Das Rennen der Offiziere der 28. Kavallerie-Brigade (Leib-Dragoner und Regiment 21), das heute nach dem Brigadeexerzieren stattfand, ergab folgendes Resultat:

I. Gelände-Reiten mit Auslauf. Distanz ca. 4000 m, ohne Gewichtsausgleichung. 1. Leutnant v. Fritzsches (Drag. 21) a. schw. W. „Achilles". Ehrenpreis, gegeben vom Generalmajor v. Hausmann. 2. Leutnant Löbbeckes (Drag. 21) a. dbr. W. „Zuppan". 3. Major v. Skopniks (Leib-Drag.) a. br. St.

II. Jagd-Rennen für Stabsoffiziere und Rittmeister. Distanz ca. 3000 m, ohne Gewichtsausgleichung. Einsatz 10 M. 1. Major v. Skopniks (Leib-Drag.) a. br. St. „Wheeper". 2. Oberstleutnant v. Ungers (Leib-Drag.) a. br. St. „Debonare" von „Wendlock" a. d. „Snail".

III. Walldürner Jagdrennen für Pferde die beim Brigade-Exerzieren gegangen. Vollblut ausgeschlossen. Distanz ca. 3000 m. Gewicht 70 kg. 1. Leutnants v. Ernests (Leib-Drag.) a. F.-St. „Valentia". 2. Leutnant Frhr. v. Adelsheims (Leib-Drag.) a. schwbr. W. „Radetz".

IV. Odenwald-Steeple-Chase für Vollblutpferde. Gewicht 4jähr. 66 kg, dementsprechend ältere nach der Skala. Maiden: Reiter und Pferde 2 1/2 kg erlaubt. Für jede seit 1. April gewonnenen 500 M. 1 kg extra. Distanz ca. 3000 m. Einsatz 10 M. 1. Leutnant v. Fischer-Treuenfelds (Drag. 21) a. F.-W. „Laurel". 2. Leutnant v. Fritzsches (Drag. 21) 4jähr. schwbr. St. „Fahne" von „Dalberg" a. d. „Tantom".

Kleine Chronik.

w **Cronberg** im Taunus, 9. Sept. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute mittag auf Schloß Friedrichshof zum Besuche der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Auch der Prinz von Wales war zum Abschiedsbesuch anwesend und nahm mit den übrigen Herrschaften am Lunch teil.

w **Homburg v. d. H.**, 8. Sept. Die Kaiserin Friedrich, der Prinz und die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind zum Besuche des Prinzen von Wales hier eingetroffen.

* **Konitz**, 8. Sept. Der Staatsanwalt beantragt gegen Israelski 5 Jahre Gefängnis wegen Begünstigung. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

w **Kopenhagen**, 9. Sept. Der „Nationaltidende" zufolge hat ein Mitglied der schwedischen Nordpolar-Expedition des Forschungsreisenden Kolthoff mitgeteilt, daß die Expedition im österreichischen Stationshaus auf der Insel Jan Mayen eine Flasche gefunden hat mit der Mitteilung, daß die dänische Amdrupexpedition nach Ostgrönland die Insel besuchte. Die Expedition stellte ferner fest, daß Amdrup auf der Wallroßinsel bei der Sabineinsel eine Mitteilung für Sverdrups Expedition hinterlassen habe. Das Blatt folgert, daß Amdrup glücklich die Ostküste von Grönland auf ungefähr 74 1/2 Grad nördl. Breite erreicht habe.

* **Petersburg**, 8. Sept. Die Akademie der Wissenschaften erhielt ein vom Führer der russischen Polarexpedition Baron Toll aufgegebenes, vom Bord der „Sarja", den 7. August, datiertes Telegramm, welches von einem Kohlenschiff nach Archangel mitgenommen war. Das Telegramm besagt: Ich bin am 7. August in der Ingorschen Straße eingetroffen, Eis ist wenig zu sehen, der Sommer scheint günstig zu sein. Heute gehe ich in das Karische Meer ab und laufe den Dicksonhafen an. An Bord ist alles wohl.

w **London**, 9. Sept. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Manchester telegraphiert wird, zeigen dort heute eingegangene Berichte, daß viele Baumwollspinnereien in den Bezirken schließen, in denen amerikanische Baumwolle verarbeitet wird. Die Lage wird als verschärft betrachtet.

Die Pest in England.

w **Glasgow**, 8. Sept. Heute sind zwei neue Pestfälle festgestellt worden. Die Zahl der Pestkranken im Hospital beträgt jetzt 14; pestverdächtig sind zwei Personen, während 103 Personen sich unter Beobachtung befinden.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 9. Sept. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute früh hierher zurückgekehrt.

w **Stettin**, 8. Sept. Die Rede, welche der Vorsitzende des Provinziallandtags Excellenz v. Köller bei dem gestrigen Festmahle hielt, lautete:

Euren Majestäten sagen wir unsern allerunterthänigsten Dank, daß Allerhöchstdieselben die Gnade gehabt haben, dieses Fest anzunehmen und uns dadurch die Gelegenheit zu geben, uns von Neuem zu der Treue zu bekennen, die in die Herzen der Pommern tief eingegraben ist. Die Provinz ist in drei verschiedenen Teilen an das Kur- und Königshaus Brandenburg-Preußen gekommen: Der erste nach den schrecklichen Verwüstungen des 30jährigen Krieges, der zweite nach dem Kriege mit Schweden und der dritte nach der traurigen Fremdherrschaft und den darauffolgenden Freiheitskriegen. Alle drei haben erfahren, daß eine weise und wohlwollende Regierung auch die trüben Zeiten in Glück und Frieden verwandeln kann. Alle drei segnen den Tag, da sie preußisch wurden und wollen sich von niemand übertreffen lassen in dem Gefühl der Treue und Ergebenheit gegen das Herrscherhaus. Deshalb ist die gesamte Bevölkerung von Pommern heute im Geiste hier und stimmt mit ein in das erneute Gelübde der Treue und Ergebenheit, das wir von Angesicht zu Angesicht heute vor unserm Herrscher ablegen, und wir geloben, dieselben nicht bloß für das lebende Geschlecht, sondern wir geloben auch, daß wir wirken und sorgen, fördern und lehren wollen, daß auch das nachkommende Geschlecht diese Treue bewahre, damit auch in den Zeiten, denen wir entgegengehen, in Preußen das Band nie fehle, welches das Volk an das Königshaus unauflöslich bindet. Mit diesem Gelöbnis erheben wir den Ruf, der alle Herzen höher schlagen macht, den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herzog, und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, unsere allergnädigste Herzogin, sie leben hoch!

w **Stettin**, 10. Sept. Bei dem gestrigen Frühstück im Kasino des Grenadier-Regiments dankte der Kommandeur dem Kaiser für sein Erscheinen und brachte ein Hurra auf den Kaiser aus, der mit einem Trinkspruch auf das Regiment erwiderte. Ein zweiter Trinkspuch des Kaisers galt seinem russischen Regimente Wyborg, dessen Oberst Becker dem Kaiser dankte und ein Hurra auf das Grenadier-Regiment ausbrachte. Um 1/4 6 Uhr traf Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich mit dem Feldmarschalleutnant Grafen Nostiz und zwei Flügeladjutanten ein. Er wurde am Bahnhof vom Kaiser, der österreichische Generalsuniform trug, dem Prinzen Albrecht von Preußen, sowie dem österreichisch-ungarischen Militärattachée empfangen. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie und Vorbeimarsch fuhr der Kaiser mit seinem hohen Gaste zum Schlosse, wo derselbe von der Kaiserin begrüßt wurde. Alsdann geleitete der Kaiser seinen Gast nach dessen Wohnung beim kommandierenden General. Abends fand bei den Majestäten Tafel statt für die Provinz, an der der Erzherzog teilnahm.

w **Königsberg i. Pr.**, 8. Sept. Dem Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck ist folgendes Schreiben des Prinzen Albrecht von Preußen zugegangen:

Pillkallen, den 4. September 1900.

Auch während meiner diesjährigen längeren Anwesenheit in der Provinz Ostpreußen ist mir, wie bei früheren Anlässen, überall ein warmer und zugleich glänzender Empfang bereitet worden, der von lebhaftem Patriotismus und treuer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus Zeugnis abgiebt. Euer Exzellenz bitte ich, allen Behörden, Korporationen, Vereinen und Privaten, die dazu mitgewirkt haben, meinen herzlichen Dank zu sagen. Ich scheide mit dem Bewußtsein, daß die Provinz Ostpreußen ihre großen Ueberlieferungen auch heute noch treu bewahrt und bewahren wird und ich kann versichern, daß ich mich innerhalb ihrer Grenzen und unter ihren Bewohnern immer besonders wohl und zu Hause fühlte.

Albrecht, Prinz von Preußen,
Generalfeldmarschall,
Generalinspekteur der I. Armeeinspektion.

w **Paris**, 9. Sept. Der Erzbischof von Aix (Provence), Gouthe-Soulard, ist heute vormittag gestorben.

w **Belgrad**, 8. Sept. Ein Communiqué im Amtsblatt teilt mit, die Reise des Königspaares in das Innere des Landes sei verschoben worden, weil die Königin Draga sich in gesegneten Umständen befinde. Der serbische Gesandte in Wien, Mihailowitsch, ist zur Disposition gestellt worden. Das Hofmarschallamt der Königin Natalie, welches bisher noch bestand, und dessen Chef Oberst Simonowitsch war, ist aufgelöst worden.

w **London**, 8. Sept. Prinz Heinrich von Preußen, begleitet von dem Vize-Admiral Frhrn. v. Seckendorff, ist heute früh von Balmoral hier eingetroffen und nach dem Buckinghampalast gefahren.

w **New-York**, 10. Sept. Ein Mitglied des nationalen Ausschusses der Kohlenarbeiter äußerte, es seien Einflüsse zur Niederlegung des Streikes mit den Arbeitgebern im Werke, doch sei die Weisung an die Arbeiterschaft ergangen, sich zum Ausstande weiter bereit zu halten.

Die chinesische Krisis.

Prinz Tsching in Peking.

w **Shanghai**, 10. Sept. Pekinger Telegramme besagen: Der Sekretär des Prinzen Tsching habe mit dem spanischen Gesandten als dem Doyen des diplomatischen Korps eine Unterredung gehabt. Am 1. Sept. hatte der Großzensor und ein Mitglied des Tsungli-Yamen mit dem englischen Gesandten eine Unterredung gehabt. Nach dem Ergebnis derselben wurde die Ankunft des Prinzen Tsching, Präsident des Tsungli-Yamen, für den 3. erwartet. Man betrachtet diese Vorgänge als Vorläufer von Friedensverhandlungen. Eine Woche früher hatten die Gesandten und Generäle über die Zerstörung der verbotenen Stadt beraten, welche die Russen entschieden befürworteten, während die übrigen erklärten, zuvor ihre Regierungen zu befragen. Die Engländer besetzten Fengtai widerstandslos. Die Russen und Japaner durchstreiften das Gelände bis 20 Meilen südlich von Peking und fanden nirgends Boxer. 300 amerikanische Reiter trafen im Jagdpark auf 600 Boxer, töteten 30, nahmen viele gefangen und erbeuteten Waffen und Flaggen. Neue russische und japanische Truppen rückten am 1. Sept. von Tientsin auf Peking vor. Die Telegraphendrähte von der Küste nach Peking werden von den Boxern täglich durchschnitten.

* * *

w **Köln**, 8. Sept. Die „Kölnische Zeitung" meldet unter dem heutigen Datum aus Berlin: Die heute von der ganzen Presse behandelte Washingtoner Nachricht von einem deutschen Kompromißvorschlag wegen der Räumung Pekings muß auf einem Mißverständnisse beruhen. Deutscherseits ist ein solcher Vorschlag nicht gemacht worden.

w **Kiew**, 8. Sept. Die neuformierte Schutztruppe für die ostchinesische Eisenbahn, bestehend aus vier Kompagnien, zusammen 1000 Mann stark, ist gestern nach Ostasien abgegangen.

w **Petersburg**, 8. Sept. Der „Regierungsbote" meldet: Nach der Einnahme des Tschingaupasses erreichte das Detachement des Generals Orlow Dschalundu, wo ein Rasttag gemacht wurde. Bei dem weiteren Vorücken gegen Tsitsikar am 30. v. M. erschienen Parlamentäre des Generalgouverneurs von Tsitsikar und baten um Frieden. General Orlow schickte die Parlamentäre zurück, empfahl der Bevölkerung, die Waffen auszuliefern und versicherte, daß jeder an seinem Platze bleiben könne. Die Kavallerie Orlows und die reitende Batterie gewann Fühlung mit dem Detachement des Generals Rennenkampf und besserte mit Hilfe von Ingenieuren die von den Chinesen zerstörte Brücke über den Nonni-Fluß aus, an welchem das Detachement am 2. d. M. einzutreffen gedachte. — Ein Telegramm des Ingenieurs Hirschmann aus Tschifu, den 4. d. M., meldet: An der Liau-tong-Bucht ist ein regelmäßiger Bahnverkehr bis Jn-kau hergestellt und in zehn Tagen ist die Bahnlinie bis Hai-tschen fertig. Nach den letzten Nachrichten befindet sich der Ingenieur Werchowski in Ljaujan in Gefangenschaft. Den Chinesen wurde ein Lösegeld angeboten, doch ist wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden. Von den Begleitern des Ingenieurs Walewski kehrten neun Mann über Korea zurück; dieselben hatten zwei Mann ihrer Schutzmannschaft und eine Telegraphistin verloren.

w **Paris**, 9. Sept. Der französische Gesandte in China, Pichon, telegraphierte Delcassé: Peking, den 28. August: Das diplomatische Korps, begleitet von internationalen Truppenabteilungen, begab sich heute in den Kaiserpalast und wurde empfangen durch Beamte, worunter sich mehrere Minister oder Mitglieder des Tsungli-Yamens befanden. Die Truppen machten lediglich einen Vorbeimarsch. Alles ist bestens verlaufen. Nach dem Verlassen des Palastes wurden die Thore geschlossen. Die Truppenabteilungen schlossen sich ihren Verbänden wieder an. In Peking ist kein Mitglied der kaiserlichen Familie. Hoffentlich gelangten meine frühere Telegramme an Sie. Seine Antwort erreichte mich nicht. Ich fürchte, daß die Verbindung Tschifu-Shanghai unterbrochen ist.

w **Marseille**, 13. Sept. Oberst Marchand reiste gestern nach China ab.

w **Newcastle**, 8. Sept. In einer in Blagdon gehaltenen Rede sprach sich der Staatssekretär des Innern, Ridley, dahin aus, daß keine Ordnung der Dinge in China für befriedigend angesehen werden würde, welche den Anschein erwecken könnte, als ob China gesiegt habe. England müßte auf der Sühne der unerhörtesten Schmach des Jahrhunderts bestehen; es wollte nicht, daß eine fremde Macht in China errichtet würde, aber es wünschte eine Regierung zu sehen, die genügend stark wäre, um die Integrität der Verträge aufrecht zu erhalten. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß dies durch die Mächte, die im Einvernehmen miteinander vorgingen, erreicht würde, im Notfalle aber müßte England auf seine eigene Verantwortung hin handeln.

w **London**, 8. Sept. Der Staatssekretär für Indien, Lord George Hamilton, hielt gestern in Wolverhampton eine Rede, in welcher er ausführte, die Chinesen seien eine schwer zu behandelnde Nation. Es wäre wesentlich, nichts zu thun, was den Anschein des Aufgebens eines errungenen Vorteils oder des Zurückweichens aus einer gewonnenen Stellung erwecken könnte. Der Redner versicherte seinen Zuhörern, wenn von irgend einer der Mächte ein derartiger Vorschlag gemacht werden sollte, so würde die britische Regierung keinen Anteil daran nehmen.

w **London**, 9. Sept. Hamilton führte noch in seiner Rede, welche er gestern in Wolverhampton hielt, aus, die Mächte seien übereinstimmend gegen eine Teilung Chinas oder Erwerbung von Landgebiet. Sie würden eine Genugthuung für die begangenen Frevelthaten und Bürgschaften gegen eine Wiederholung derselben verlangen. — Mit Bezug auf die Verhältnisse in Südafrika sagte der Minister, es bestehe nicht die Absicht, die Bevölkerung von Transvaal als eine besiegte Rasse zu behandeln; sie müsse vielmehr nach dem liberalen Grundsatz: Gleiche Rechte für alle Weißen behandelt werden. Er hoffe, in dieser Weise werde eine Regierung auf so freier Grundlage errichtet werden, daß Transvaal mit seinen überaus reichen Hilfsquellen bald in eine lange Zeit des Friedens und der Wohlfahrt eintreten werde.

w **Hongkong**, 8. Sept. Man erwartet für heute abend Unruhen. Die Truppen sind konsigniert, die Polizei erhielt Befehl, die beabsichtigte Drachenprozession zu verhindern. Die Chinesen wollen die Prozession trotzdem abhalten.

w **Shanghai**, 10. Sept. Li-Hung-Tschang erklärte, er könne vor Ablauf des 10. d. M. nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Aviso für ihr bereit liege.

w **Shanghai**, 7. Sept. Am 2. d. M. soll Yung-lu von Paotingfu mit seinen Truppen nach Tajuenfu zurückgegangen sein. — Der Mandschu-Präsident des Finanzministeriums in Peking, Chinghsin, soll Selbstmord begangen haben. Es heißt, daß Chang-chi-tungs Versuch, eine Anleihe von 500 000 Taels bei chinesischen Kaufleuten in Hankow aufzubringen, gescheitert sei. — Chinesische Zeitungen veröffentlichen ein Edikt vom 19. v. M., durch welches die Präsidenten und Sekretäre der hauptstädtischen Ministerien Befehl erhalten, sich schleunigst nach Tajuenfu zu begeben, um den Kaiser bei der Erledigung der Regierungsgeschäfte zu unterstützen.

w **Tokio**, 10. Sept. Nach einem Pekinger Telegramm von vorgestern drang eine Abteilung japanischer Kavallerie bis Tschingho vor und geleitete den Prinzen Tsching nach der Hauptstadt. Das Palais des Prinzen Tsching dortselbst wird von japanischen Truppen bewacht, die Residenzen der anderen Prinzen durch Truppen der Verbündeten. In Anbetracht des Ernstes der Lage soll der Kaiser von China dem Prinzen Tsching befohlen haben, sich sofort nach der Hauptstadt zu begeben, um die Schwierigkeiten beizulegen.

w **Tokio**, 9. Sept. Ein Telegramm vom 1. d. M. meldet, daß angeblich Yung-lu mit seiner ganzen Familie nach seiner Niederlage bei Peitsang Selbstmord begangen haben soll, desgleichen Hsu-ton, während Li-ping-heng während des Gefechtes von Tungschau getötet sei. Der Aufenthalt des Prinzen Tuan ist unbekannt. Es sei nunmehr festgestellt, daß sich der Kaiser nordwestlich von Peking befindet. — Die chinesischen Minister beabsichtigten, den diplomatischen Vertretern einen nichtoffiziellen Besuch zu machen. — Die Einwohner von Peking schienen der Hungersnot nahe zu sein; es wurde daher von den japanischen Truppen unter sie Reis in größerer Menge verteilt.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 9. Sept. In einer Depesche des Feldmarschalls Robert aus Belfast vom 6. September, worin dieser die der Einnahme Lydenburgs vorhergehenden Operationen schildert, heißt es: Der Feind fährt fort, alles aufzubieten, um Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen und die Eisenbahnlinien zu zerstören. Kaum ein Tag oder eine Nacht vergeht ohne derartige Zwischenfälle. Diese Angriffe sind unangenehm, doch folgte in jedem einzelnen Falle der That eine schnelle Bestrafung. Ich glaube, die Buren werden bald einsehen, daß diese Angriffe nachteiliger für sie als für uns sind. — General Hart meldet, daß im Laufe des Kampfes bei Krügersdorp vier tote Buren gefunden wurden, von denen einer nach den bei ihm vorgefundenen Papieren für den Burenführer Theron gehalten wird. — General Hildyard besetzte Wakkerstroom.

w **London**, 8. Sept. Einer Depesche des Feldmarschalls Roberts zufolge haben die Generäle Dundonald und Brocklehurst Lydenburg am Donnerstag besetzt. Die Buren gingen teils nordwärts, teils ostwärts, ihre Kanonen und Vorräte wurden nach Krügerspost gesandt.

w **Laurenço Marques**, 9. Sept. 160 Mann portugiesischer Truppen sind heute abgegangen, um die Grenze bei Ressano-Garcia in der Nähe von Koomatipoort zu bewachen.

Nachtrag.

⚡ **Bei Maxau** ist gestern vormittag der Schleppdampfer „Greta" von der Mannheimer Reederei Gustav Faßbender nahe der Rheinbrücke gesunken. Zwei Schleppzüge, die auf den Durchlaß bei der Schiffbrücke gewartet hatten, waren beim Manövrieren zusammengestoßen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 11. Sept. **„Das Testament des Großen Kurfürsten".** 1. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr.
Donnerstag, 13. Sept. **„Der Troubadour".** 1. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr.
Freitag, 14. Sept. **„Der fliegende Holländer".** 2. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Samstag, 15. Sept. **„Die Grille".** 2. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16. Sept. **„Mignon".** 2. Ab.-Vorst. (B.) Anf. halb 7 Uhr.

In Baden.

Montag, 17. Sept. **„Die Grille".** 1. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr

„Norddeutscher Lloyd" in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: „Kaiser Wilhelm II." am 7. Sept. 10 Uhr vorm. in Neapel. „Lahn" am 6. Sept. 1 Uhr vorm. in New-York. „Trave" am 7. Sept. 8 Uhr vorm. in New-York. „Karl Maria Theresia" am 6. Sept. 9 Uhr vorm. Scilly passiert. „Lord Anvim" am 5. Sept. 1 Uhr nachm. von Baltimore. „Großer Kurfürst" am 6. Sept. 5 Uhr nachm. von New-York. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Trier" am 5. Sept. von Santos. „Heidelberg" am 7. Sept. Dover passiert. „Hogland" am 6. Sept. von Antwerpen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „Stuttgart" am 6. Sept. in Hamburg. „König Albert" am 6. Sept. von Neapel. „Weimar" am 7. Sept. von Colombo. „Sachsen" am 7. Sept. in Colombo. „Oldenburg" am 5. Sept. von Neapel. „Bayern" am 7. Sept. in Antwerpen. „Wittenberg" am 5. Sept. in Suez. „Königsberg" am 6. Sept. in Penang. „Pr.-Reg. Luitpold" am 6. Sept. von Fremantle. „Willehad" am 5. Sept. in Adelaide.

Heinrich Cramer Nachf.,
— Kaiserstrasse 189. — — Telephon 1035. —
Spezialgeschäft in Wäsche, Weisswaren u. Ausstattungen.
Uebernahme ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Herrenhemden nach Maass. Normal- u. Reform-Wäsche. Gardinen.
20.6 Streng reelle Bedienung. Bei Barzahlung 5% Rabatt. 4172

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Kanalisationsarbeiten.

Die Herstellung einer Entwässerungsanlage beim Bahnhof Kehl, Lieferung und Verlegung von
250 lfm. Cementröhren von 600 mm Lw.
150 „ „ „ 500 „ „
85 „ Steinzeugröhren „ 300 „ „
84 „ „ „ 200 „ „
130 „ „ „ 150 „ „
samt zugehörigen Nebenarbeiten soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen können bei unterfertigter Stelle eingesehen, Angebotsformulare daselbst erhoben werden.

Angebote sind bis spätestens
Donnerstag, 20. September d. J., vormittags 9 Uhr,
portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalisationsarbeiten" versehen, einzureichen 4604.2.2

Zuschlagefrist 3 Wochen.

Offenburg, den 2. September 1900.

Gr. Bahnbauinspektor I.

Bekanntmachung.

Die auf Dienstag den 11. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in den **großen Rathaussaal** anberaumte **Bürgerausschußsitzung** wird hierdurch auf
Montag den 10. September d. J., nachmittags 3 Uhr,
verlegt.

Tagesordnung:

1. Ersatz der Kosten für die Boeckh- und Klauprechtstraße.
2. Ersatz der Kosten für die Honsellstraße.
3. Erbauung dreier neuen Retortenöfen im östlichen Gaswerk.
4. Anlage einer Straße nebst Kanal am südlichen Ufer des südlichen Rheinhafendeckens.
5. Verkündigung der städtischen Rechnungen vom Jahre 1899.

Karlsruhe, den 8. September 1900.

Der Oberbürgermeister:
Schnetzler.

4603.3.3 Lacher.

Herstellung eiserner Einfriedigungsgeländer.

Die Herstellung von eisernen Einfriedigungsgeländern im **Stadtgarten** (Tiergarten) soll im Submissionswege vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung eiserner Einfriedigungsgeländer" versehen, bis
Donnerstag den 13. ds. Mts., abends 6 Uhr,
anher einzureichen. 4691.2.1

Zeichnung und Bedingungen liegen auf unserm Bureau während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 7. September 1900.

Städt. Garten-Inspektion.

Geschäftshaus.

Ein in erster Geschäftslage einer in erfreulichstem Aufblühen begriffenen größeren Amts- u. Fabrikstadt des bad. Schwarzwaldes — Eisenbahnknotenpunkt, Sitz höherer Schulen — befindliches, großes Geschäftshaus mit 3 geräumigen Läden, verschiedenen Wohnungen, Hof und einem an eine Parallelstraße grenzenden großen Hinterhause **ist zu verkaufen.** — Dasselbe ist in bestem Stande, eignet sich für kaufmännische Geschäfte jeder Art und könnte bald übernommen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 4516.2.2

Auf der Weinkarte des „Deutschen Hauses" der Weltausstellung zu Paris (1900.)

Hoehl Kaiser-Blume

Feinster Sekt.

Gebr. Hoehl, Geisenheim a. Rh.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen. 502.30.17

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.34

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Gasmotor,

4 Pferd. (Deutzer Fabrikat), in sehr gutem Zustande, wegen Geschäftsaufgabe billig **zu verkaufen.** — Kann im Betrieb gesehen werden. — Reflektanten erfahren Näheres unter **T. 727 F. M.** durch **Rudolf Mosse, Mannheim.** 4628.5.2

Aufruf

an die Aktionäre der Badischen Bank

Am 1. Januar 1901 tritt das neue Bankgesetz in Kraft, welches den Zettelbanken u. a. bezüglich der Höhe ihres Diskontsatzes Verpflichtungen auferlegt, welche den Ankauf von Diskonten der Kreditbanken und Großindustriellen zu Vorzugssätzen ganz oder größtenteils unmöglich machen werden. Dieser Ankauf bildet ein Hauptgeschäft der Badischen Bank, weshalb es für letztere erforderlich sein wird, durch Betrieb **aller** den Zettelbanken gestatteten Bankgeschäfte, sowie durch andere Maßnahmen, wie Gründung weiterer Filialen, denjenigen Anschluß an das große Publikum zu suchen, der den gedeihlichen Fortbestand der Bank ermöglicht und die Aktionäre vor der sie schädigenden Liquidation der Bank bewahrt.

Eine Aussprache der Aktionäre hierüber und Beschlußfassung über die zweckmäßigen Schritte erscheint daher notwendig. Dies herbeizuführen, ist eine Anzahl Großaktionäre der Badischen Bank zusammengetreten, um die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu veranlassen.

Dieselben haben den Unterzeichneten mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragt, welcher sich hiermit erbietet, die sich weiter anschließenden Aktionäre kostenfrei zu vertreten. Letztere werden hierdurch gebeten, gefl. alsbald dem Unterzeichneten unter Angabe ihres Aktienbesitzes ihren Beitritt anzuzeigen.

Mannheim, den 4. September 1900.

Dr. Eugen Weingart,
Rechtsanwalt. 4614.2.2

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.24

Pädagogium für Musik,

Amalienstraße 65.

Beginn des neuen Schuljahres Samstag den 15. September.

Lehrgegenstände: **Klavier:** Herr **Th. Munz,** Herr Hofmusiker **J. Gebhardt,** Frl. **L. Rätz; Orgel:** Herr **Th. Muntz; Violine und Viola:** die Herren Hofmusiker **O. Hercher** und **Fr. Liesenborghs; Violoncello und Kontrabaß;** Herr Hofmusiker **K. Schiedt; Flöte** (altes und Böhm-System): Herr Hofmusiker **Th. Hachmeister; Klarinette:** Herr Hofmusiker **A. Burk; Fagott:** Herr Hofmusiker **R. Bärbig; Horn:** Herr Hofmusiker **J. Gebhardt; Trompete:** Herr Hofmusiker **G. Weissenborn; die theoretischen Fächer** (allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Formenlehre, Instrumentationslehre, Partiturspiel, Treffübungen und musikalisches Diktat): Herr **Th. Munz; Solo und Chorgesang:** Herr **Th. Munz; Zusammenspiel** (Trio, Quartett, Orchester): Herr **Th. Munz,** die Herren Hofmusiker **J. Gebhardt, O. Hercher** und **Fr. Liesenborghs.**

Das **monatliche** Schulgeld beträgt für ein Hauptfach nebst den zugehörigen Nebenfächern:
a. Anfangsklassen . . . . . 6 Mk.,
b. mittlere Klassen . . . . . 8 Mk.,
c. obere Klassen . . . . . 12 Mk.,
d. Orgel und Sologesang . . . 12 Mk.

Eine Uebungsorgel ist in der Anstalt aufgestellt. Der Unterricht wird in verschiedenen Fächern auch in französischer Sprache erteilt.

An den Uebungen im Zusammenspiel können sich vorgeschrittene Spieler sämtlicher Instrumente als Hospitanten beteiligen. Partien, welche nicht durch Schüler besetzt werden können, werden durch die Lehrer der betr. Instrumente ausgeführt. — Am Unterricht im Chorgesang können sich stimmbegabte musikalisch gebildete Damen und Herren unentgeltlich beteiligen.

Die Satzungen des Pädagogiums für Musik sind kostenfrei zu haben in der Anstalt und in den hiesigen Musikalienhandlungen. 4486.4.3

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor der Anstalt

Theodor Munz, Amalienstraße 65.

Institut Friedländer,

Pensionat und Externat.

Wiederbeginn des Unterrichts: 4479.2.2
Mittwoch den 12. September cr., vormittags 9 Uhr,
Aufnahmeprüfung: Dienstag den 11. September cr., vormittags 9 Uhr.
Prospekte zur Verfügung.

Die Vorsteherin: **Addy Friedländer,**
Karlsruhe, Stefanienstr. 74.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. 3401.20.9

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.—.25

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

69.50.40

Gebrüder Ufer,

Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

En gros-Lager in:

Englischen und deutschen Stahlen
für beliebige Verwendungszwecke;
Werkzeugen aller Art und
Werkzeugmaschinen
für Holz- und Metallbearbeitung. 4667.6.2

Amateur-Photographie.

Neu:
Farbige Celloidin-Postkarten,
sehr wirkungsvoll,
Albums,
große Auswahl,
mit modernen Umschlägen zum Einstecken oder Aufkleben der Bilder.
Kopierpapiere aller Art.
Spezialpapiere für **Flaue,** Negative. 4599.3.3

Hoerth, Daeschner & Co.,
164 Kaiserstraße.

Pianino,

ganz neu, Nußbaum matt u. blank, mit Aufsatz, kreuzsaitig, ganzer Eisenrahmen, 7 Octaven, solid gebaut, mit schönem sympatischem Ton, leichte Spielart, ist unter langjähriger fachmännischer Garantie zu dem Ausnahmspreis von M. 480 abzugeben im **Pianolager von M. Hack, Karlsruhe,** (neben dem Hauptbahnhof). Kein Laden, größter Umsatz, daher billigste Preise! 4645.7.2

Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rotweine.

Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine
zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.
Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Oktober 1900 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **15. September 1900** ab ausser 4697.1

an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Die Direction.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80% des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60% bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6%, je nach der Gebrauchsart. 3960.52.8

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Verdächtige Hunde. 3444.—12

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allen Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen Apotheke.**

Genre Separat.
Saison 1900. 4666.25.2
Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!
empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

VOGELEY

Puddingpulver,
Backpulver,
Fruchtgrütze,
Vanillinzucker,
sind unübertroffen. 4316.10.3

Hannov. Puddingpulver-Fabrik ADOLF VOGELEY HANNOVER.

Engros-Lager bei: **Emil Becker,** Hirschstr. 106.

I. Pfälzische Pferde-Lotterie

zur Hebung der Landespferdezucht veranstaltet v. Pferdezuchtverein d. Pfalz u. d. Rennvereinen Neustadt u. Zweibrücken.

1800 Gewinne i. W. von Mark 31000

Viele hohe Treffer. — Wertvolle Gewinne.

Los nur Mark 1.— | Günstige Gewinnchancen! | **11 Lose Mark 10.—**

Porto und Ziehungsliste 30 Pf. extra. Ziehung bestimmt a. 4. Okt. 1900. **Lose** empf. d. Generalag.: **Peter Rixius, Ludwigshafen a. Rh.,** sowie in **Karlsruhe:** die Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung, Lose- und Bankgeschäft, Hebelstraße 11|15, beim Rathaus.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet und belieben sich Reflektanten an obige Generalagentur zu wenden. 4417.6.2

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.15

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Bankgeschäft in Berlin sucht zur Vermittlung von Börsen-Aufträgen für die Berliner und Londoner Börse unter günstigen Bedingungen tüchtigen Fachmann (Christ) als Vertreter für Karlsruhe i. B. Gefl. Offerten erb. u. T. G. 394 an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. S.** 4611.2.2

„Wahrer Jacob"

der beste aller MAGENBITTER

PRÄMIIRT SEIT 1850. ERFUNDEN UND ALLEIN FABRIZIRT SEIT 1846 VON
JACOB DROUVEN & Co
Hoflieferanten
COBLENZ a. Rhein.

Ist zu haben in **Karlsruhe** bei: Rest. Hugo Bentner, „Merkur," Hôt. H Herth, „Rotes Haus," Weinhdl. C Jessen, Hôt. J. Koch, „Karpfen," Hoflieferant Louis Lauer, Nachfolger, Rest. Alb. Meier, „Colosseum" u. Hofconditor G. Oehler. 1060.7.4

YOST

Schreibmaschine.
Gediegenste Marke der Welt.
Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.21

A. Beyerlen & Co.,
Lammstrasse 12.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen 10.24.17

Band-, Seidenwaren-, Nouveautés-Reisender für Süddeutschland gesucht.

Reflektiert wird nur auf erste Kraft, die daselbst schon gereist und bei der Modistinnen-Kundschaft gut eingeführt ist. — Tüchtigen Acquisiteuren ist bei gutem Verdienste eine Lebensstellung gesichert.

Offerten an 4610.2.2

Gustav L. Guggenheimer,
Frankfurt a. Main.

Haushälterin-Gesuch.

Zur selbständigen Leitung eines gutbürgerlichen Haushalts wird eine jüngere Wittwe oder Fräulein, die in der Küche und den Hausarbeiten gut bewandert sein muß und die Erziehung von 2 Mädchen von 8 und 11 Jahren leiten kann, für sofort gesucht.

Anerbieten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4654.2.2

Lehrerin gesucht.

Für die paritätische höhere Mädchenschule in Bingen a. Rhein wird eine **kath. Lehrerin** mit der Lehrbefähigung, den Religionsunterricht zu erteilen, **für sofort gesucht.** Neben freier Station bei der Vorsteherin Mk. 450 jährl. Gehalt. 4612.3.3

Der Vorstand:
C. A. Fischer senior,
Vorsitzender.

Lehrlings-Gesuch.

Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als

Schriftsetzer

auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.6

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe